

Die EQUAL-Initiative „Auf KURS in die Zukunft – Kooperation Schule und Wirtschaft gestalten“

1. Lernpartnerschaften im Ruhrgebiet

Der Zusammenhang zwischen Bildung und Integration und damit auch die Bedeutung der Ausbildungsfähigkeit sowie der Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt vor allem von Jugendlichen mit Migrationshintergrund sind enorm wichtig. Schulmüdigkeit, Schulverweigerung, Schulabbruch oder schlechte Abschlüsse sind für die Integration dieser Jugendlichen in die Gesellschaft nicht gerade förderlich.

Im Rahmen der Initiative „Auf KURS in die Zukunft – Kooperation Schule und Wirtschaft gestalten“ verfolgen unterschiedliche Partner das Ziel, die Ausbildungsfähigkeit von Schüler/innen zu fördern und sie frühzeitig für berufliche Themen zu sensibilisieren. Ein Instrument ist das Konzept der Lernpartnerschaft. Mithilfe von Unternehmen wird der Schulunterricht praxis- und wirtschaftsnah gestaltet. Das ist ein präventiver Ansatz, bei dem durch Partner aus der Wirtschaft außerschulische Lernorte angeboten werden, um die Bildungsarbeit von Schulen sinnvoll zu unterstützen und zu ergänzen. Im Teilprojekt Lernpartnerschaften im Ruhrgebiet fokussieren wir bei der Auswahl der Schulen auf Förderschulen, Hauptschulen und Schulen mit einem hohen Anteil an Migranten/innen.

Die Kooperationen sind auf Dauer angelegt. Sie sollen langfristig bestehen und unterscheiden sich von punktuellen Aktionen und Kontakten zwischen Schule und Wirtschaftswelt. Um diese Kontinuität zu gewährleisten, gehen wir beim Aufbauprozess nach einer bestimmten Systematik vor. Gemeinsam mit den Partnern entsteht ein individuell nach Ressourcen, Kapazitäten und Bedarfen maßgeschneidertes Konzept, das durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit in kommunale und stadtteilbezogene Gesamtstrategien eingebettet wird.

Die Einbettung in kommunale und stadtteilbezogene Gesamtstrategien ist im Hinblick auf die Nachhaltigkeit sehr wichtig. Bei der Vielzahl von Projekten, die die Zielgruppe Schule und Migranten anvisieren, kommt es leicht zu einer Übersättigung der Zielgruppe, ohne die gewünschten Ergebnisse zu erhalten. Die

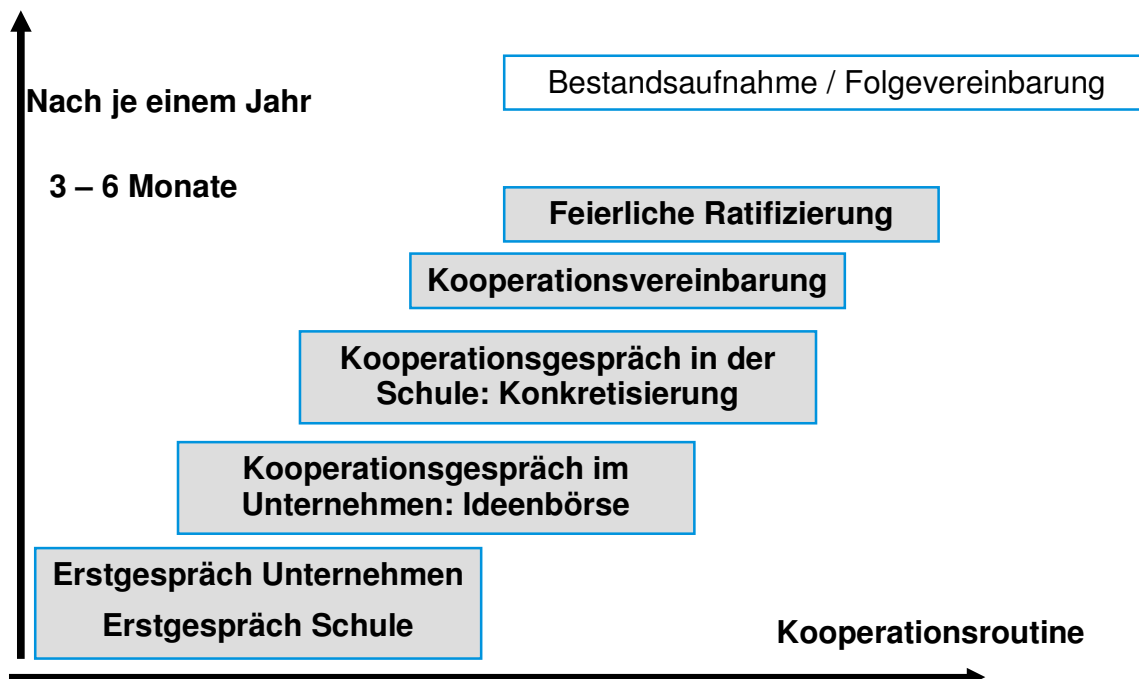
Zusammenarbeit und der Kontakt zu Migrantenselbstorganisationen ist ebenfalls ein Bestandteil der aktuellen Projektarbeit. Dadurch dass bei diesem Konzept so unterschiedliche Partner zusammengeführt werden, trägt eine funktionierende Lernpartnerschaft naturgemäß zu einem Dialog zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen bei.

2. Konzept

Im Rahmen des Projekts „Aufbau von Lernpartnerschaften im Ruhrgebiet“ werden systematische Kooperationen zwischen den Unternehmen und Schulen aufgebaut. Der Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt soll für Jugendliche erleichtert werden. Hierbei steht die Verbesserung der Beschäftigungs- und Ausbildungsfähigkeit im Vordergrund. Lernpartnerschaften können sowohl zwischen je einem größeren Unternehmen, als auch im Verbund mit mehreren kleineren Unternehmen (Lernpartnerpools) und einer Schule erfolgen. Schüler/innen lernen so am Beispiel des Partnerunternehmens unternehmerische Wirklichkeit detailliert kennen. Im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung wird die Partnerschaft definiert. Dabei verläuft die Zusammenarbeit generell auf zwei Ebenen: Der direkte Kontakt mit dem Partnerunternehmen verbessert einerseits die Berufsorientierung und damit den Übergang Schule/Beruf und andererseits wird das Nachbarunternehmen im Fachunterricht zum Unterrichtsgegenstand. In diesem Zusammenhang ist die Richtlinienanbindung von entscheidender Bedeutung: Nur Themen, die sich mit den Richtlinien verbinden lassen und damit keinen neuen Unterrichtsstoff darstellen, werden in die Kooperation aufgenommen. Das Thema Wirtschaft kann in jedem Unterrichtsfach eingebunden werden. Das reicht von der klassischen Berufswahlorientierung über die Analyse von Standortfaktoren im Erdkunde- oder Geschichtsunterricht bis hin zu Dokumentationsarbeiten, die im Fach Deutsch oder Kunst erstellt werden können. In der nachfolgenden Übersicht wird ein Spektrum an Kooperationsaktivitäten vorgestellt.

<p>Chemie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Themen: Pflanzenschutzmittel • Trennverfahren 	<p>Erdkunde</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regionale Standortfaktoren / Standortanalyse 	<p>Deutsch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Industriereportage • Bewerbungstraining 	<p>Berufsfindung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsfelder und Ausbildungsberufe im Unternehmen • Betriebspraktikum
<p>Physik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Technik im Unternehmen • Bewegung von Lasten / Hydraulik 	<p>Politik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Betrieb als ökonomisches System 	<p>Ethik / Religion / SoWi</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interkulturelle Zusammenarbeit im Unternehmen • Entscheiden und Verantworten 	<p>Schule / Kollegium</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an Fortbildungsseminaren • Lehrerbetriebspraktikum
<p>Biologie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pflanzenkunde • Umweltschutz 	<p>Geschichte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konflikte im Betrieb • Qualitätsmanagement 	<p>Kunst</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gartengestaltung, Entwürfe, Planung • Skulpturen • Werbung 	
<p>Informatik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Computereinsatz im Unternehmen 			
<p>Technik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Maschinen im Unternehmen 			
<p>Mathe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächenberechnung • Textaufgaben aus dem Produktionsprozess 			

Themenbeispiele



2.1 Aufbau der Lernpartnerschaft

Der Aufbau der Lernpartnerschaft erfolgt in drei Schritten: Ideenfindung, Konkretisierung und Ratifizierung. Dabei handelt es sich bei der Ideenfindung und Konkretisierung um zwei moderierte Treffen, bei denen es um die inhaltliche Gestaltung und Planung der Kooperation geht. Der Ratifizierungstermin dient der Öffentlichkeitsarbeit und dazu, die Partnerschaft in eine kommunale Gesamtstrategie einzubetten.

2.2 Ideenfindung

Das erste Treffen findet im Unternehmen statt. Es erfolgt eine Unternehmenspräsentation mit einer kurzen Führung durch den Betrieb. So erhalten die Lehrer/innen einen ersten Eindruck und lernen ihrerseits den Betrieb kennen. Im Dialog tauschen die beiden Partner Erwartungen, Motivationen und Wünsche aus. Auf dieser Basis werden im weiteren Verlauf gemeinsam Ideen für Kooperationsmaßnahmen entwickelt und festgehalten. Dazu hat sich die

Methode der Kartenabfrage, Clustering und Präsentation bewährt.

Die Zusammensetzung bei dem Treffen stellt idealerweise einen Querschnitt des Lehrerkollegiums sowie verschiedener Fachbereiche dar. Seitens des Unternehmens nehmen ein Entscheidungsträger, am besten Geschäftsführung oder Personalabteilung und umsetzende Personen teil. Die Ergebnisse werden in einem Protokoll festgehalten und an die Partner verschickt.

2.3 Konkretisierung

Bei dem zweiten Treffen, das diesmal in der Schule stattfindet, werden die gesammelten Ideen präsentiert. Aber nur die Ideen, die von beiden Partnern unterstützt und umgesetzt werden können, werden aus dem Ideenpool ausgewählt.

Es wird besprochen wie und wann, mit welchen Ressourcen und Ansprechpartnern diese Ideen umgesetzt werden können. So entsteht eine individuell auf die Bedürfnisse der Partner abgestimmte realistische Jahresplanung.

Terminvorschläge für die Ratifizierung sollten spätestens hier gemeinsam mit allen Partnern abgestimmt werden. Im Anschluss kann eine Führung durch die Schule erfolgen. Die Ergebnisse werden zu einer Kooperationsvereinbarung zusammengefasst.

2.4 Ratifizierung

Der Rahmen der feierlichen Unterzeichnung kann unterschiedlich aufwändig gestaltet werden und hängt von den Wünschen der jeweiligen Partner ab. Beim Teilprojekt „Lernpartnerschaften im Ruhrgebiet“ haben Ratifizierungen im Rahmen eines großen Schulfestes mit unterschiedlichen Darbietungen der Schüler/innen, im Unternehmen mit Auftritt des Schülerchors oder auch im kleinen Kreis im Rathaus stattgefunden. Ziel ist es, die Partnerschaft auf einer breiten Basis sowohl intern als auch extern zu kommunizieren. Die Ratifizierung dient außerdem dazu, die Kooperation in einer kommunalen Gesamtstrategie zu verorten, indem man die Unterstützung von städtischer Seite z. B. durch das Amt für Wirtschaftsförderung bei der Unternehmensakquisition sucht oder anderen strategischen Partnern eine Plattform bietet.

Die Partner artikulieren ihre Motivation, eine Lernpartnerschaft einzugehen bzw. diese als strategischer Partner zu unterstützen. Den Gästen werden exemplarisch die Ziele, die man sich für das erste Kooperationsjahr vorgenommen hat, kurz präsentiert.

2.5 Workshop zur Bestandsaufnahme

Nach dem ersten Kooperationsjahr erfolgt ein

Workshop zur Bestandsaufnahme. Bei diesem Treffen werden die einzelnen Aktivitäten, die im Kooperationsvertrag festgehalten wurden, besprochen.

- Wurden die geplanten Aktivitäten durchgeführt?
- Waren sie erfolgreich?
- Hat man die gewünschten Ziele erreichen können?
- Wo besteht Verbesserungsbedarf?

Die Erfahrungen, die die Partner bei der Durchführung gemacht haben, fließen in die Folgevereinbarung ein. Die Inhalte werden aufgrund der Erfahrungswerte modifiziert und die Lernpartnerschaft startet in das zweite Kooperationsjahr. So entsteht im Idealfall im Laufe der Zeit eine Kooperationsroutine und die erfolgreichen Aktivitäten werden zu festen Bestandteilen des Schulprogramms.

3. „Auf KURS in die Zukunft – Kooperation Schule und Wirtschaft gestalten“ ist eingebettet in kommunale und stadtteilbezogene Gesamtstrategien

Bei der aktuellen Projektarbeit arbeiten wir eng mit strategischen Partnern zusammen. Strategische Partner sind auf lokaler Ebene z. B. die Städte, die Wirtschaftsförderer, die Industrie- und Handelskammern, Kreishandwerkerschaften und Vereine, die in dem Bereich tätig sind, Migrantenselbstorganisationen, aber auch andere Projekte und Institutionen. Um stabile Lernpartnerschaften aufzubauen, ist es wichtig, innerhalb der jeweiligen Strukturen zu arbeiten. Das Ruhrgebiet weist eine sehr hohe Heterogenität und Projektdichte auf. Die Entscheidungsstrukturen und Akteure unterscheiden sich von Stadt zu Stadt. Aus diesem Grund ist es wichtig, im Vorfeld mit den lokalen Akteuren vor Ort einen Aktionsplan abzustimmen und Synergien aufzudecken. Zum einen vermeidet man somit eine Konkurrenzsituation, zum anderen ist ein abgestimmtes Vorgehen im Hinblick auf die Zielgruppen Unternehmen und Schulen angebracht. Präventive Ansätze wie z. B. die Lernpartnerschaften können nur erfolgreich und nachhaltig funktionieren, wenn sie in eine Gesamtstrategie eingebunden sind.

Kontakt:

Özgür Sezer
Institut Unternehmen-Schule –
Auf Kurs in die Zukunft,
Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstr.1
40225 Düsseldorf
oezguer_sezer@web.de